

Baden, und in der Rubell Family Collection, Miami. Er lebte in Los Angeles und New York und nun seit vier Jahren in Paris, wo er an der Beaux-Arts de Paris lehrt.

Seit fast zwanzig Jahren schafft Tim Eitel in seiner Malerei Analogien zur Realität, in denen er aus gesehenen und erlebten Situationen fiktive Parallelwelten konstituiert. Alles in seinen Bildern beruht auf Begegnungen, fotografisch festgehaltenen Objekten oder real existierenden Räumen, und auch die vereinzelt auftretenden Protagonisten sind häufig Bekannte oder Weggefährten des Künstlers. Eitels Bilder erzählen keine Geschichten, sondern präsentieren einen Moment, in dem kein davor und danach existiert. Gleichzeitig sind sie eine fortwährende Erforschung der Wahrnehmung von Raum, Licht und Zeitlichkeit und ein Ausprobieren der Möglichkeiten der Malerei, diese Elemente abzubilden.

2. Simone Lucas (09.04.2021 – 04.06.2021)

Simone Lucas, geb. 1973 in Bonn ist eine in Neuss lebende und arbeitende Malerin. Lucas studierte von 1995 bis 2002 an der Kunstakademie Düsseldorf und war Meisterschülerin von Professor Dieter Krieg. 2018 stellte Lucas in Abtei Brauweiler in Pulheim, 2014 im Stadtmuseum Weilheim und in der Düsseldorfer Galerie Rupert Pfab aus. Dazwischen in dem Kulturbahnhof Eller, dem Rompone Kunstsalon und der Neuen Galerie Dachau. 2020 erhielt die Künstlerin ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds.

Simone Lucas kreiert mystische und geheimnisvolle Bildwelten, die Erinnerungen und Assoziationen hervorrufen, mit der realen Welt jedoch nur wenig gemein haben. Die Protagonisten sind meist junge Frauen und Kinder auf der Schwelle zum Erwachsenwerden. Sie begleiten uns durch zeit- und raumlose Szenerien, ohne den Betrachter anzusehen oder wahrzunehmen. Sie sind Teil eines eigenen Kosmos, in dem sie lautlos, jedoch selbstverständlich agieren. Durch das Stilmittel 'Bild-im-Bild' schafft Simone Lucas gleich mehrere Realitätsebenen. Das Medium Malerei rückt ins Zentrum ihres Interesses und der Inhalt des Bildes dient als Zugang zum Verständnis der Malerei.

© Linda Inconi-Jansen

3. Cornelius Völker (27.08.2021 – 22.10.2021)

Cornelius Völker, geb. 1965 in Kronach, ist ein in Düsseldorf lebender und arbeitender Maler. Völker studierte von 1989 bis 1995 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor A.R. Penck und Professor Dieter Krieg und war Kriegs Meisterschüler. Seit 2005 hat er eine Professur für Malerei an der Kunstakademie Münster inne. 2018 stellte der Künstler seine Werke in der Hosfelt Gallery in San Francisco und 2016 in der Kunsthalle Münster aus. Des Weiteren waren ausgewählte Arbeiten Teil der Gruppenausstellungen in der Kunsthalle Recklinghausen (2019), im Deutschen Hygiene-Museum (2017) und im Wilhelm-Hack-Museum (2017). Geehrt wurde Völker u.a. 2004 mit dem Lingener Kunstpreis und 1999 mit dem 53. Bergischen Kunstpreis. Völker ist seit 2018 Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.

Seit mehr als 25 Jahren erkundet Cornelius Völker alle erdenklichen Spielarten einer Malerei zwischen Konkretion und autonomer Setzung. Sein Werk spielt mit der Dialektik aus sinnlicher Unmittelbarkeit und abstrakter Formalisierung, aus konzeptioneller Stringenz und malerischer Auflösung, aus dem Blick auf die Kunstgeschichte und der konsequenten Präsenz seiner Motive im Gegenwärtigen. Die in allen Variationen erprobte Farbe bildet dabei die Gegenstände dieser Malerei ab, stellt sich zugleich aber stets selbst aus. Durch die gezielte Wahl von Größe, Perspektive, Komposition und Farbigkeit entschwindet das Motiv im Moment seiner Betrachtung und bleibt doch fassbar.

4. Justine Otto (05.11.2021 – 07.01.2022)

Justine Otto, geb. 1974 in Zabrze, Polen, ist eine in Hamburg lebende und arbeitende Malerin und Bildhauerin. Otto studierte von 1996 bis 2003 an der Städelschule in Frankfurt am Main bei Professor Peter Angermann und Professor Michael Krebber und war Meisterschülerin im Fach Freie Malerei.

Otto stellte ihre Werke kürzlich u.a. im polarraum in Hamburg, im Wiesbadener Frauenmuseum und im Museum der bildenden Künste in Leipzig aus. Sowie in den Jahren zuvor im Kunstmuseum Bochum (2014), im Berliner Haus am Lützowplatz (2014 und 2018) und im Palais für aktuelle Kunst in Glückstadt (2016). Die Künstlerin wurde 2014 mit dem phillips collection emerging artist prize geehrt. Außerdem erhielt Otto im Jahr 2013 den Rolf Seisser Preis des Lions Club Frankfurt und 2011 den Kulturförderpreis Bildende Kunst des Landkreises Lüneburg. Im gleichen Jahr wurde die Künstlerin mit dem Kunstpreis des Lüneburgischen Landschaftsverbandes ausgezeichnet.

Justine Otto schafft eine künstliche Realität, die voll Härte und zugleich voll Ironie „den Nerv einer Gegenwart trifft, in der die Gegensätze eingeebnet sind oder explodieren“ (Jean-Christophe Ammann 2011). Dafür erfindet die Künstlerin immer wieder neue, ganz eigene Metaphern und schafft symbolisch aufgeladene Requisiten. Es sind Inszenierungen, die Justine Otto als geschickte Regisseurin eines Panoptikums ausweisen, das Widersprüche zeigt, die sich klaren Bewertungen entziehen, die weder optimistisch noch rein pessimistisch stimmen. Vielleicht bedarf es dafür erst noch eines Begriffs: „Impossibilismus“ könnte passen.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Ergebnisrechnung

Ertrag	€
einmalig	
jährlich	

Aufwand	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

investiver Finanzplan

Einzahlung	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

Auszahlung	€
einmalig	
jährlich	

Haushaltsmittel stehen: zur Verfügung nicht zur Verfügung

Wesentliche klimarelevante Auswirkungen:

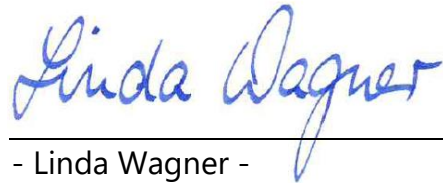
keine

folgende

Beschlussentwurf:

Der Kulturausschuss nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.

Die Bürgermeisterin
i.V.


- Linda Wagner -

In der Sitzung des

_____-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: